

# Die Einmütigkeit der Gemeinde

Johannes Pflaum, Schweiz

*„Aber durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk; und sie waren alle einmütig in der Säulenhalle Salomos (Apg 5,12).“*

Als im Winter 2004 die sogenannte „Orange-Revolution“ in der Ukraine stattfand, wurde dies weltweit in den Medien als ein großer Sieg der Demokratie gefeiert. Verschiedene Politiker hatten sich zu einem mächtigen Oppositionsbündnis zusammengeschlossen. Nachdem die Opposition ihr Ziel erreicht und die russlandhörige Regierung gestürzt hatte, geschah aber das, was schon zuvor an anderen Orten geschehen war. Die führenden Persönlichkeiten der Opposition überwarfen und zerstritten sich zunehmend untereinander. Als Folge davon kam es nach dem enthusiastischen Sieg zu einer großen Ernüchterung.

Es gehört mit zum Auftrag der Gemeinde Jesu, für den ein für alle mal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. Dazu benötigen wir eine klare Abgrenzung und Offenlegung von falschen Lehren und gefährlichen Entwicklungen. Schon Paulus musste diese Grenzen ziehen, um das geistliche Wachstum der Gemeinden nicht zu gefährden. Davon lesen wir beispielsweise in den beiden Timotheusbriefen.

So gehören das Vertreten biblischer Positionen und die damit verbundene Abgrenzung auch zu unserer heutigen

Zeit mit ihren ganzen Wirren und Verirrungen. Aber übersehen wir dabei nicht eine Gefahr. Es ist oft sehr leicht im bibeltreuen Bereich Leute zu sammeln und große Zustimmung zu bekommen, wenn man gegen etwas ist. So wie damals die Oppositionsgruppe in der Ukraine. Eine ganz andere Frage dagegen ist die geistliche Einmütigkeit, wenn es darum geht, für etwas zu sein. Gemeinsam geistlich etwas aufzubauen, biblischen Gemeindebau voranzutreiben.

Mit großer Sorge meine ich, unter den Bibeltreuen eine ganz ähnliche Entwicklung wie in der ukrainischen Opposition zu beobachten. Man zerstreitet und überwirft sich wegen biblischer Ermessensfragen. Man setzt sich in Erkenntnisfragen absolut und dividiert sich lieber auseinander, anstatt die Geschwister höher zu achten als sich selbst. Oder man versucht den eigenen Macht- und Einflussbereich zu vergrößern. Gelingt dies nicht, zieht man sich gekränkt zurück. Und so wird das allgemeine Priestertum häufig mit dem allgemeinen Papsttum verwechselt. Nun wollen wir dankbar sein für alles, was unser Herr heute noch wirkt und für jede bibeltreue Gemeinde, die in Einmütigkeit zu ihm hin wächst. Aber ich habe Sorge, dass der Individualismus nicht nur ein Zeichen der liberalen Christenheit ist, sondern auch vor dem bibeltreuen Lager nicht Halt macht.

Ein Merkmal der Jerusalemer Gemeinde war ihre Einmütigkeit. Das war mit eine Grundlage und zugleich auch ein Kennzeichen für ihre gute geistliche Entwicklung. Und so müssen wir uns in der heutigen Zeit nicht nur mit den Abgrenzungen beschäftigen, sondern ganz neu mit dem, was uns die Bibel über die Einmütigkeit der Gemeinde lehrt.

## DIE EINMÜTIGKEIT DER JERUSALEMER GEMEINDE

Die Einmütigkeit ist in der Apostelgeschichte ein durchgehendes Kennzeichen der Jerusalemer Gemeinde. Geistliche Einmütigkeit ist für eine Gemeinde nicht eine Zusatzoption oder eine besonderer Zierde. In den Briefen des Paulus lesen wir, dass sie der ausdrückliche Wille Gottes für seine Gemeinde ist. In Epheser 4,13 steht: „... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife zum Vollmaß des Wachses der Fülle Gottes.“ Kolosser 3,14: „Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist.“ Es sei hier nur am Rande vermerkt, dass geistliche Einmütigkeit im Epheserbrief in einem untrennbaren Zusammenhang mit der Erkenntnis des Sohnes Gottes steht.

Die geistliche Einheit seiner Kinder ist der Wille Gottes. Nicht im ökumenischen, sondern im biblischen Sinn. Bei aller notwen-

digen Abwehr jedes unbiblischen Einheitsversuches dürfen wir nicht außer Acht lassen, nach der wahren geistlichen Einheit zu streben. Diese geistliche Einheit wächst nicht automatisch oder von selbst. Und dies hat einen ganz einfachen Grund. Wir alle tragen auch als Gläubige noch unser sündiges Wesen, unser Fleisch, mit uns herum. Deshalb steht in Epheser 4,3: „Befleissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.“ Man kann auch übersetzen: „Seid eifrig bestrebt“ oder „setzt alles daran“. Diese Einmütigkeit kann nur dann wachsen, wenn wir täglich neu unser Ich für mit Christus gekreuzigt und gestorben halten (Gal 2,20).

Von einem der Väter des Gnaudauer Verbandes wird erzählt, wie er im fortgeschrittenen Alter an einer Sitzung teilnahm. Eine Sache musste entschieden werden, die man so oder so beurteilen konnte. Und so hörten die Brüder den Rat und die Meinung dieses Mannes an. Trotzdem entschieden sie sich, die Sache anders zu beschließen. Da rief dieser ältere Bruder in die Sitzungsrunde: „Herr, halte meine Nägel fest“. Um innerlich nichts gegen die Brüder aufzubauen, war es ihm wichtig, sein eigenes Ich für mit Christus gekreuzigt anzusehen.

Die Jerusalemer Gemeinde war einmütig. Obwohl wir die Einmütigkeit schon in Apostelgeschichte 1,14 vor Pfingsten antreffen, war sie ein Wirken des Heiligen Geistes. Interessanterweise finden wir sie bei dieser ersten Erwähnung im Zusammenhang mit dem Verharren im Gebet. Durch das anhaltende gemeinsame Gebet wuchs die Einmütigkeit. Man betete gemeinsam für Anliegen. Dies ließ die Herzen der Geschwister zusammenwachsen. In Apostelgeschichte 4,24 wird uns ebenfalls die Einmütigkeit im Zusammenhang mit dem Gebet erwähnt. Dort ging es ihnen um die Ehre Gottes.

Das gemeinsame Gebet, die gemeinsame Ausrichtung auf die Ehre Gottes, ist ein wichtiges geistliches Mittel, um die Einmütigkeit zu bewahren. Wahrscheinlich ist in Gemeinden und Kreisen, welche die Einmütigkeit verloren haben, auch das gemeinsame Gebet abhanden gekommen. Selbst wenn äußerlich noch gemeinsam gebetet wird, geht es in uneinigigen Gemeinden oft wirklich nicht mehr um die Ehre unseres

Herrn, sondern um andere Dinge. Das anhaltende Gebet füreinander und für gemeinsame Anliegen ist ein geistliches Mittel für die Erhaltung der Einmütigkeit.

In Apostelgeschichte 2,1 steht: „Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen oder einmütig beisammen.“ J. Anderson schreibt dazu<sup>1</sup>: Sie hielten sich an einem Ort auf, nicht nur aufgrund vorheriger Absprache, sondern vor allem vereint durch Bande der Gemeinschaft: wiedergezeugt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung. „Beisammen“ lässt daran denken, dass sie in Beweggründen und Taten miteinander übereinstimmten, indem sie die „Einheit des Geistes ... in dem Bande des Friedens“ bewahrten. Wir wissen nicht, ob die Jerusalemer Geschwister in allen Ermessens- und Erkenntnisfragen übereinstimmten. Aber sie hatten dieselben geistlichen Beweggründe und Taten die sie miteinander verbanden.

Obwohl in Apostelgeschichte 2,42 die Einmütigkeit nicht explizit erwähnt ist, sehen wir hier doch einige wichtige Punkte, durch welche sie gefördert wurde: Durch die Lehre der Apostel wuchsen die Gläubigen gemeinsam und die Gemeinde wurde geistlich aufgebaut. Dazu gehörte die Gemeinschaft miteinander, das gegenseitige Austauschen und Anteilnehmen. Mit Sicherheit wirkt sich der heutige Individualismus quer durch die Generationen viel zersetzender auf das Gemeindeleben aus als wir meinen. Als drittes Merkmal finden wir das Brotbrechen oder Mahl des Herrn. Dort besannen sich die Geschwister gemeinsam auf das Zentrum ihres Glaubens, das vollbrachte Erlösungswerk unseres Herrn. Und schließlich das Gebet. Wir sprachen schon davon.

In Apostelgeschichte 4,32 lesen wir, wie die Jerusalemer Gläubigen ein Herz und eine Seele waren. Dies ist wohl die schönste Beschreibung der Einmütigkeit. Dies war eine durch den Herrn gewirkte Einheit, die sich auch darin zeigte, dass die Gläubigen ganz praktisch an den Nöten und Bedürfnissen der Geschwister Anteil nahmen.

Schliesslich lesen wir in Apostelgeschichte 5,12 von den Zeichen und

Wundern, die durch die Hände der Apostel geschahen. Die Gläubigen versammelten sich auch hier einmütig in der Säulenhalle Salomos. Die Einmütigkeit gab der ersten Gemeinde Ausstrahlungskraft. Hier wurde das Zeugnis für den Herrn ganz praktisch aufgerichtet. Einmütigkeit ist auch die Voraussetzung für die geistliche und missionarische Stoßkraft einer Gemeinde. Eine Gemeinde die ihre Einmütigkeit verloren hat, wird einen ganzen Teil ihrer geistlichen Wirkungskraft einbüßen. Aus diesem Grund ist Satan viel daran gelegen, die Einmütigkeit in der Gemeinde zu zerstören.

#### DIE GEFÄHRDUNG DER EINMÜTIGKEIT

Die Apostelgeschichte zeigt uns auch an welchen Punkten die Einmütigkeit der ersten Gemeinde gefährdet war. Wir lesen sowohl in Apg 4,24,32, wie auch in Apg 5,12 von der Einmütigkeit. Zwischen diesen Versen liegt die traurige Geschichte von Ananias und Saphira (Apg 5,1-11).

Die Einmütigkeit wurde durch die Sünde von Ananias und Saphira das erste Mal gefährdet. Dabei verharmloste Petrus die Sünde nicht durch ein falsches Harmoniebedürfnis. Er nannte sie beim Namen und machte auf den Ernst der Sache aufmerksam. Nun greift unser Herr nicht immer so ein wie damals, dass beide tot umfielen als sie nicht Buße taten. Aber geduldete Sünde in der Gemeinde wird immer die geistliche Einheit zerstören. Das geistliche Wachstum der Gemeinde zu Christus hin wird dadurch gehemmt oder verhindert. Damit die Einmütigkeit wieder hergestellt werden kann geht es darum, die Geschwister zur Buße zu führen, wenn notwendig Gemeindezucht zu üben.

Nun sprach ich von den Geschwistern. Aber haben wir in erster Linie Acht auf uns selbst, dass nicht in unserem Leben durch Sünde die Einmütigkeit der örtlichen Gemeinde gestört wird. Sünde, welche die Einmütigkeit zerstört, ist nicht

*»Im bibeltreuen Bereich ist es oft sehr leicht, Leute zu sammeln und große Zustimmung zu bekommen, wenn man gegen etwas ist.«*

<sup>1</sup> Anderson James: „Was die Bibel lehrt“ Bd. 5, S. 39, CV-Dillenburg



nur Ehebruch, Lüge oder finanzielle Veruntreuungen. Dazu gehört auch Stolz, Hochmut, Feindschaft, Streit, Hader, Machtstreben, Zwistigkeit, Hintenrumgerede und anderes. Haben solche Dinge Einzug gehalten, können die Geschwister auch nicht mehr aus denselben geistlichen Motiven dem Herrn dienen. Passen wir in diesem Zusammenhang auf, dass wir Sünde nicht unterschiedlich bewerten. Es gibt Sünden, die oft als nicht so schlimm angesehen werden. Aber jede geduldete Sünde wird sich zersetzend auf die Einmütigkeit auswirken.

Eine zweites Mal wurde die Einmütigkeit in Apostelgeschichte 6,1 gefährdet: „In diesen Tagen aber, als die Jünger sich mehrten, entstand ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Bedienung übersehen wurden.“ Hier ging es nicht um ein theologisches Problem oder um geduldete Sünde, sondern um eine ganz praktische Angelegenheit. Ausleger schätzen die Gemeinde in Jerusalem damals auf ca. 20.000 Personen. Vermutlich waren viele Gläubige aus Juda miteinander verwandt oder kannten sich schon vor ihrer Bekehrung. So wurden, möglicherweise unbeabsichtigt, ihre Witwen besser versorgt wie die Witwen der Geschwister, die aus der Zerstreung kamen. Die Einheit wurde durch die Handhabung praktischer, irdischer Dinge in der Gemeinde gefährdet.

Was taten nun die Apostel? Speisten sie die Betroffenen mit frommen Sprüchen ab, nach dem Motto: „Das ist ja alles nicht so schlimm. Betet halt dafür und vertraut dem Herrn, dann wird es schon richtig.“? Nein. Die Apostel nahmen die Klage ernst und sahen die praktische Not, die damit verbunden war. Sie hielten auch nicht einen theologischen Vortrag, sondern riefen eine Gemeindeversammlung

ein und beauftragten Brüder, die sich dieses praktischen Problems annahmen sollten. Sie beauftragten nicht solche, die am besten reden konnten, oder über eine entsprechende berufliche Position verfügten. Sondern die ein gutes Zeugnis hatten und voll Geist und Weisheit waren. So waren die Apostel auf der einen Seite nicht in ihrem geistlichen Auftrag des Gebets und der Wortverkündigung gehindert. Andererseits aber wurde durch die Diakone das praktische Problem behoben. Dafür schufen die Apostel die nötigen Strukturen.

Unterschätzen wir nicht die Gefahr, dass die Einmütigkeit in der Gemeinde oft durch praktische Dinge gefährdet werden kann. Es ist nicht damit getan, wenn wir solche Missstände einfach in einer falschen Geistlichkeit übergehen oder herunterspielen. Hier ist Handeln angesagt, um die Missstände zu beheben und die Zerstörung der Einmütigkeit zu verhindern. Einerseits leiden wir heute darunter, dass in vielen Gemeinden sich alles nur noch auf praktische Dinge bezieht aber dem geistlichen Leben nicht die notwendige Bedeutung beigemessen wird. Auf der anderen Seite neigen Gemeinden dazu, die gerne geistlich sein wollen, die Wichtigkeit praktischer Fragen zu übersehen.

Als nächstes war die Einmütigkeit in Jerusalem durch ein Ereignis gefährdet, welches den bisherigen Horizont der Geschwister sprengte. Petrus wurde zu dem Heiden Kornelius gerufen und taufte Unbeschnittene, nachdem sie zum Glauben gekommen waren. Das sorgte in der Jerusalemer Gemeinde mächtig für Unruhe (Apg 11,2-3). Wohl gemerkt ging es dabei nicht um eine Sache, die im Widerspruch zu Gottes Willen war. Aber es kam manchen Geschwistern sehr fragwürdig vor, weil dies außerhalb ihrer Prägung und bisherigen Tradition war. Für jemanden

aus dem Volk Israel war es undenkbar, dass ein Unbeschnittener „nur“ durch den Glauben gerettet wurde.

Petrus übergibt diese Geschwister nicht einfach lieblos. Vielmehr nahm er sich die Zeit, ihnen alles der Reihe nach darzulegen und zu erklären (Apg 11,1-18). Und die Geschwister ließen sich korrigieren. Sie hielten nicht einfach an ihrer bisherigen Erkenntnis und Prägung als absolut fest, sondern waren bereit, sich dem Willen Gottes unterzuordnen.

Ein ganz wichtiger Punkt für die Einmütigkeit ist die Bereitschaft, auf Gottes Wort zu hören. Sich gemeinsam unter die Autorität der Bibel zu stellen und sich dadurch verändern zu lassen. In einer lebendigen wachsenden Gemeinde werden wir möglicherweise mit Dingen konfrontiert, die unserer bisherigen Prägung oder Tradition nicht schmecken. Aber die Frage muss immer sein, ob sie mit Gottes offenbartem Willen in seinem Wort übereinstimmen. Vielleicht korrigiert uns der Herr selbst durch sein Wort an der einen oder anderen Stelle. Dann wird auch die geistliche Einmütigkeit wiederhergestellt werden, so wie es in Apg 11,18 steht: „Als sie aber das hören, beruhigten sie sich und priesen Gott und sprachen: So hat denn Gott auch den Heiden die Buße zum Leben gegeben.“ Umgekehrt sollen den Geschwistern für sie neue oder bisher ungewohnte geistliche Wahrheiten liebevoll und geduldig erklärt werden, so wie Petrus es hier tat, damit sie diese Dinge selbst prüfen und nachvollziehen können.

Ein viertes Mal wurde die Einmütigkeit durch eine handfeste Lehrfrage gefährdet, durch Brüder die aus Judäa, wohl auch aus Jerusalem, nach Antiochien kamen. Dies führte zu einem Zwiespalt in der Gemeinde in Antiochien. Daraufhin ging Paulus und Barnabas – und mit ihnen einige andere Brüder – nach Jerusalem, um diese Lehrfrage mit den Aposteln und Ältesten zu klären. Nur durch den dort gefassten Beschluss konnte die Einmütigkeit bewahrt bleiben. Dabei handelte es sich nicht um einen faulen Kompromiss, sondern um eine klar begründete biblische Lehrfrage (Apg 15,1-34).

Die Einmütigkeit in der Gemeinde wird nur dann erhalten bleiben, wenn wir uns mit anstehenden Lehrfragen auch auseinandersetzen und die Dinge biblisch begründen. Dazu gehört auch

die Ablehnung einer falschen Lehrposition, wie dies in Jerusalem der Fall war. Allerdings geht es auch darum, anders denkende Geschwister nicht einfach abzubürsten, sondern wenn möglich zu gewinnen zu suchen. Diese Bewahrung der lehrmäßigen Einheit in den eindeutigen und grundsätzlichen biblischen Fragen gehört mit zu dem Dienst der Ältesten (vgl. 1Tim 3,2; Tit 1,9).

Wir sehen also, wie die Einmütigkeit durch ganz verschiedene Dinge in Jerusalem gefährdet wurde und wie die Apostel, die Ältesten und Gemeinden damit umgingen, damit die Einmütigkeit nicht verloren ging.

Die Einmütigkeit der Jerusalemer Gemeinde ging dann aber später, nach dem Tod von Jakobus, dem Bruder unseres Herrn, verloren. Damals standen zwei Männer zur Auswahl, um den Dienst und das Amt des Jakobus weiterzuführen. Der Bruder, welcher für diesen Dienst nicht bestätigt wurde, hat wohl aus persönlicher Enttäuschung und Verbitterung eine Spaltung verursacht und einen Teil der Gläubigen mit sich abgezogen. Daraus entstand vermutlich die Sekte der Ebioniten, welche die Gottheit unseres Herrn Jesus ablehnten<sup>2</sup>. Von dieser Gruppe wurde Jahrhunderte später Mohammed mit dem entstehenden Islam stark beeinflusst. So ist es erschreckend, welche Verirrungen aus der verloren gegangenen geistlichen Einheit in Jerusalem entstanden<sup>3</sup>.

#### DIE NOTWENDIGKEIT DER EINMÜTIGKEIT

Einmütigkeit ist nicht nur für die Handlungsfähigkeit eine Regierung notwendig. Auch eine Fußballmannschaft kann trotz größter Einzelkötter ihre ganze Stärke durch fehlende Einmütigkeit einbüßen. Wie viel wichtiger ist die geistgewirkte Einmütigkeit als eine biblische Grundlage für jede lebendige und wachsende Gemeinde! Sie wird auch dadurch gefördert, dass wir die anderen Gläubigen wirklich höher achten als uns selbst, statt uns selbst zum Maß aller Dinge zu machen.

In Korinth war es dem Teufel gelungen, neben dem Einbruch anderer Sünden die Einmütigkeit der Gemeinde zu zerstören. Stattdessen hatten sich Parteiungen, „fromme Fanclubs“ gebildet, die sich auf Petrus,

Apollos und Paulus beriefen. Manche beriefen sich sogar fälschlicherweise auf Christus, um sich als geistlicher wie die anderen darzustellen (1Kor 1,12). Werkzeuge Gottes wurden wichtiger genommen als der Herr selbst. Paulus war bestrebt, als erstes die geistliche Einheit wieder herzustellen, indem er die verschiedenen Gruppen zu ihrem einen Fundament zurückführte: Jesus Christus (1Kor 3,11). Nur indem die geistliche Einheit wieder hergestellt wurde, konnte die Gemeinde auch den anderen Sünden in ihren Reihen in richtiger Weise begegnen.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir heute über allen Lehrfragen und notwendigen Abgrenzungen einen offenen Blick für die Notwendigkeit der geistlichen Einheit haben und auch danach bestrebt sind, sie so weit wie von der Bibel her nur möglich zu bewahren. Wenn es zu Spannungen kommt müssen wir auch prüfen, ob es wirklich um geistliche Fragen geht, oder ob sich dahinter nicht fleischliche und ungeheilte Charaktereigenschaften verstecken. Unser „frommes Fleisch“ ist schlaugenug, irgendwelche Lehrfragen zum Vorwand für seine sündigen Eigenarten zu machen.

Geht es aber um unterschiedliche Erkenntnis, gilt es sorgfältig zu prüfen, ob sie wirklich einer eindeutigen Klärung bedürfen oder ob es nicht Fragen sind, in denen uns Gottes Wort selbst einen Ermessens- und Erkenntnisraum lässt. Zu diesen Fragen gehören drei Themenkreise, die leider unter den so genannten Bibeltreuen unnötigen Streit und Spaltung verursachen. Einmal geht es um die Frage der Erwählung. Zum anderen um die Frage, ob das Heil verlierbar oder unverlierbar ist, sofern wir uns in dem „allein aus Gnaden“, der Heilsgewissheit, und der Herrschaft Christi im persönlichen Leben einig sind. Und schließlich geht darum, ob die Entrückung vor oder aus der großen Trübsal stattfindet. Hier dürfen Erkenntnisunterschiede niemals zum Streit oder zur Spaltung unter Geschwistern führen. Damit stellt sich aber auch die Frage, was uns diese Einmütigkeit wert ist. Sind wir bereit, uns um der Einmütigkeit Willen unterzuordnen, in biblischen Erkenntnis- und Ermessensfragen zurückzustecken; nicht mit einem grollenden Herzen, sondern aus echter Liebe zu unserem Herrn und seiner Gemeinde?

Es sind auch praktische Fragen, welche die Einmütigkeit stören und

Parteiung und Feindschaft erzeugen. So gibt es Geschwister, die uns von ihrer menschlichen Art einfach sympathischer sind als andere. Und wir müssen wirklich prüfen, ob uns geistliche oder nur menschliche Unterschiede trennen. Die Gefährdung der Einmütigkeit kann aber auch von der Einrichtung des Saales, bis hin zum Gebrauch der Bibelübersetzung ausgehen. Dabei geht es nicht um moderne Bibelübertragungen oder die gotteslästerlichen Werke der „Volxbibel“ und „Bibel in gerechter Sprache“. Sondern um unterschiedliche Übersetzungen und die damit zusammenhängenden unterschiedlichen Lesarten im Grundtext (einerseits die Übersetzungen, die sich auf den Textus Receptus berufen, z. B.: Luther 1912, Schlachter 2000; andererseits die Übersetzungen, die sich auf Nestle-Aland berufen, z. B.: Luther 1984, rev. Elberfelder). Können wir um Christi und seiner Gemeinde Willen die Geschwister höher achten als uns selbst, oder setzen wir uns und unsere Meinung zum absoluten Maßstab?

Die Einmütigkeit und die damit verbundene Liebe zu den Geschwistern ist immer ein Gradmesser unserer wahren Liebe zum Herrn. Und der Widersacher Gottes wird alles versuchen, um die Einmütigkeit einer Gemeinde zu zerstören, damit ihr geistliches Wachstum, ihre Wirksamkeit und ihr Zeugnis Schaden leidet. Die Jerusalemer Gemeinde war eine wachsende Gemeinde mit Ausstrahlungskraft. Einen wichtigen Grund dafür können wir in ihrer Einmütigkeit finden.

In Psalm 133 lesen wir, dass die Einmütigkeit unter Brüdern die Grundlage jedes Segens ist:

„Siehe wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen. Wie das köstliche Öl auf dem Haupt, das herabfließt auf den Bart, auf den Bart Aarons, der herabfließt auf den Halssaum seiner Kleider. Wie der Tau des Hermon, der herabfließt auf die Berge Zions. Denn dorthin hat der HERR den Segen befohlen Leben bis in Ewigkeit.“ ☛

»Unser  
„frommes  
Fleisch“ ist  
schlaugenug,  
irgendwelche  
Lehrfragen  
zum Vorwand  
für seine  
sündigen  
Eigenarten  
zu machen.«

2 vgl.: Vanheiden Karl-Heinz „Jakobus und die Jerusalemer Urgemeinde“; S. 195-196, Christliches Verlagshaus Dillenburg

3 vgl.: Gabriel Mark, „Jesus und Mohamed“, S. 54, Verlag Dr. Ingo Resch